



interview 04 interview CHRISTIAN ZILLNER

cool und gut drauf

Mehr Bewegungsdrang täte der Wiener Jugend gut, meint eine aktuelle EU-Studie. Die Stadt Wien versucht Motivationsarbeit zu leisten und Anreize zu mehr sportlicher Betätigung zu bieten.

Die Wiener Jugend schneidet in der jüngsten EU-weiten Gesundheitsstudie nicht gerade beeindruckend ab – berauschend ist das Ergebnis eigentlich nur beim Alkoholkonsum. Wir sprachen mit Vizebürgermeisterin Grete Laska, verantwortlicher Stadträtin für Jugend, Bildung, Information und Sport, welche Maßnahmen die Stadt Wien setzen kann, um den Bewegungsdrang der jungen Wienerinnen und Wiener zu stärken

Frau Stadträtin, die EU-weite Gesundheitsstudie „Helena“ konstatiert bei Wiener Jugendlichen einen eklatanten Bewegungsmangel. Unsere 13- bis 16-Jährigen seien deutlich weniger fit als der EU-Durchschnitt. Was kann die Stadt Wien zur Verbesserung der Situation beitragen?

GRETE LASKA: Grundsätzlich muss man dazu sagen, dass die Streichung der Turnstunden in den Schulen nicht wirklich die beste Idee von Unterrichtsministerin Gehrler gewesen ist. Kinder und Jugendliche sollten schon in sehr jungen Jahren zur Bewegung und zum Sport gebracht werden, daher gibt es schon seit Jahren in Wiens Schulen die Aktion „Athletics light“. An dieser Schulsportveranstaltung nehmen jährlich über 25.000 Kinder teil, darüber hinaus gibt es die Schulbezirksläufe, und im Rahmen der Bewegungsinitiative „Bewegung findet Stadt“ bieten wir hier ein breites Angebot für Groß und Klein.

Eine aktuelle Bildungsstudie in Deutschland zeigt die Abhängigkeit der Schulkarriere eines Kindes vom Bildungsstand der Eltern. Gilt das beim Sport auch?

Grundsätzlich, das kann man sehr schön beobachten, wollen sich Kinder ja bewegen. Hier ist es doch leider sehr oft so, dass die Eltern sagen: Jetzt sitz doch endlich einmal ruhig! Das fällt Kindern sehr viel



Vizebürgermeisterin Grete Laska

schwerer, als ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugeben. Um auf Ihre Frage zu kommen, Eltern die Sport betreiben nehmen selbstverständlich eine Vorbildfunktion für ihre Kinder ein, und das kann auch zur Motivation beitragen. Aber es kann auch umgekehrt funktionieren, daher ist es ganz wichtig, dass Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche genügend Sportangebote vorfinden.

Nun betreiben nur 40 Prozent der Wienerinnen und Wiener regelmäßig Sport. Welche positiven Anreize kann die Stadt Wien hier bieten?

Wie schon erwähnt haben wir vor gut sieben Jahren die Aktion „Bewegung findet Stadt“ ins Leben

gerufen. Bisher ist es damit schon gelungen, über 400.000 Wienerinnen und Wiener zur Bewegung und zum Sport zu bringen. Aber das reicht noch lange nicht, hier gilt es gemeinsam mit den Vereinen, Verbänden, Dachverbänden, Schulen und auch mit privaten Sportveranstaltern – ich nenne als Beispiele den Frauenlauf und den Vienna City Marathon – noch weiter an einem Strang zu ziehen, damit noch mehr Menschen zum Sport gebracht werden. Die Sportangebote der Stadt werden darüber hinaus laufend erweitert und die Investitionen in die Infrastruktur sind hier auch ein ganz wichtiger Punkt.

Die Helena-Studie zeigt auch, dass Wiener Jugendliche im Vergleich mit neun anderen europäischen Städten am meisten Alkohol trinken. Von meiner Warte aus der Wohnung am Ruprechtsplatz sieht es so aus, als ob den Jugendlichen dazu auch besondere Anreize geboten werden. Könnte nicht zumindest dies wirksam unterbunden werden?

Das Wiener Jugendschutzgesetz setzt klare Grenzen, was den Verkauf und die Konsumation von Alkohol anbelangt. Gastwirte und Geschäfte sind verpflichtet, sich daran zu halten, und sind sich dieser moralischen Verpflichtung zumeist auch bewusst. Sowohl die Gewerbebehörde als auch die Polizei überprüfen die Einhaltung der Bestimmungen im Grätzel rund um den Schwedenplatz immer wieder. Hier weitere Verbote auszusprechen, halte ich nicht für zielführend. Vielmehr sollten sich die Erwachsenen ihrer Vorbildwirkung im Umgang mit Alkohol bewusst werden, und da orte ich die größten Defizite. Darüber hinaus halte ich eine Diskussion über die gesellschaftliche Relevanz von Alkohol in Österreich für dringend notwendig, genau so wie persönlichkeitsstärkende Maßnahmen, die wir in der Jugendarbeit setzen. Ziel ist: Man braucht keinen Alkohol, um cool und gut drauf zu sein! <